

Geschichtliche Hinweise zum Erzbergbau auf silberhaltigen Bleiglanz im Berner Oberland bei Trachsellaunen und Guttannen

Autor(en): **Saheurs, J.-P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **23 (1965)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Mitteilungen

zur Naturgeschichte des Kantons Bern

J.-P. SAHEURS, Mineralogisch-petrographisches Institut der Universität Bern

Geschichtliche Hinweise zum Erzbergbau auf silberhaltigen Bleiglanz im Berner Oberland bei Trachsellaunen und Guttannen

1. Einleitung

Das Berner Oberland bildete im 17. und vor allem im 18. Jahrhundert ein Gebiet eines relativ regen Bergbaus nicht nur auf Eisenerze und Kohlen, sondern auch auf silberhaltige Bleierze. Über den zum Teil bereits früher erfolgten Abbau auf Eisenerze im Gebiet Erzegg-Planplatte, an der Roten Fluh im äußeren Teil des Urbachtales und im hinteren Lauterbrunnental, wie auch am Wetterhorn, sowie den Abbau auf Kohle bei Frutigen, Kandergrund und andern Orten, sind wir gut orientiert. Da bis heute Detailuntersuchungen fehlten, war kaum bekannt, daß im Berner Oberland damals auch ein reger Bergbau auf Bleierze betrieben wurde. Im Zusammenhang mit Arbeiten für meine Dissertation (Geochemische und lagerstättenkundliche Untersuchungen ausgehend vom Pb-Erzvorkommen bei Trachsellaunen) sind bei den historischen Recherchen im Staatsarchiv Bern verschiedene, bis heute nicht allgemein bekannte Dokumente zum Vorschein gekommen. Es handelt sich hierbei zum Beispiel um «Bergwerks Rechnungen Anno 1640» die beweisen, daß bereits um 1640 im Berner Oberland Blei-Bergwerke bestanden haben. Da man bis jetzt der Ansicht war, daß der älteste Bergbau auf diese Erze zu Beginn des 18. Jahrhunderts erfolgte, soll hier kurz über einige gefundene Dokumente berichtet werden. Ausführliche Angaben über das historische Material, Mineralinhalt, Genese usw. der Lagerstätten bei Trachsellaunen und insbesondere des wiederentdeckten Vorkommens bei Guttannen, sowie über solche außerhalb des Berner Oberlandes wird meine Dissertation enthalten.

2. Die Erzvorkommen bei Trachsellaunen

2.1 Geographische und geologische Lage

Trachsellaunen befindet sich ob Stechelberg im hinteren Lauterbrunnental. Von Stechelberg aus ist es in etwa $\frac{3}{4}$ Stunden zu Fuß erreichbar. Zur Zeit des Bergbaus befand sich hier ein kleiner Weiler; heute steht noch das «Hotel Schmadribach».

Geologisch gesehen befinden sich alle Vorkommen der Umgebung von Trachsellaunen im Lauterbrunner Granit, der zur Zone des Innertkirchner Granites im nördlichen Aarmassiv gehört (Th. Hüci [1956], mit Karte).

2.2 Bergwerksanlagen

Alle heute noch sichtbaren, gangförmigen Erzvorkommen wurden verschieden intensiv abgebaut. Die Abbaugebiete lassen sich in drei Reviere einteilen:

Westliche Talseite:

a) Grube Gute Hoffnung auf 1600 m Höhe, am Mürrenweg gelegen.

b) Grubenanlagen des Werkes Gnadensonne, deren Erbstollen sich auf etwa 1340 m Höhe befindet.

Die erzführenden Gänge streichen vorwiegend N 320 ° E und fallen 80—90 ° gegen Süden ein.

Östliche Talseite:

c) Diese Vorkommen fassen wir unter dem Begriff Breitlauenenalp zusammen. Es handelt sich hier um die Anlagen von Frisch Glück und Segenszuwachs, welche sich auf 1900 m, resp. 2000 m Höhe ü. M. befinden.

Die Stollenanlagen der Grube Gute Hoffnung sind heute nur noch zum Teil begehbar, da die höher gelegenen Stolleneingänge verstürzt sind. Die Grube Gnadensonne ist im Erbstollen (etwa 250 m) noch ganz, in den oberen Stockwerken nur noch zum Teil begehbar, da auch hier die meisten Stollenmundlöcher verstürzt sind. Immerhin ist der erste Hauptschacht (Höhe 44 m) durch einen oberen Stolleneingang mittels Seil noch befahrbar.

Auf Breitlauenenalp bestehen zwei je 20 m lange Abbaustollen, welche noch begehbar sind, sowie drei heute versoffene Schächte.

Auf Breitlauenenalp und in der Grube Gute Hoffnung wurden Stollen in Barytgängen, in der Grube Gnadensonne in Quarzgängen vorgetrieben. Diese Gänge führen spärlich Bleiglanz, zudem kommen noch Zinkblende, Pyrit und Kupferkies vor. Als Gangart tritt untergeordnet Fluorit, Chalcedon und Calcit auf.

Die Gnadensonne kann zweifellos als eine der größten noch begehbaren alten Pb-Bergwerksanlagen der Schweiz bezeichnet werden, wenn man sie zum Beispiel mit den Vorkommen von Cocorier, Alesse, Tête des Econduits, Les Trappistes vergleicht.

2.3 Historische Hinweise auf den Bergbau bei Trachsellaenen

Nach unseren bisherigen Untersuchungen lassen sich fünf Abbauperioden feststellen:

- Abbau in der Zeit um 1640
- Abbau durch Dr. W. Christen
- Abbau in der Mitte des 18. Jahrhunderts
- Hauptabbau von 1780 bis 1805
- Abbau auf Schwerspat im 19. Jahrhundert

a) Abbau in der Zeit um 1640

Die Hinweise, welche einen Abbau aus dieser Zeit belegen, konnten wir in Manuskripten aus dem Staatsarchiv des Kantons Bern und der Bürgerbibliothek Bern finden. Es handelt sich hierbei um «Bergwerks Rechnungen Anno 1640», welche die Zeit von 1636 bis 1640 umfassen, und aus welchen im folgenden ein kurzes Stück zitiert sei:

«Dess Ersten hatt Herr Valant, vermog 11 Rechnungen von 24. Dec. 1636 biss 29. Juny 1639 wegen des Luterbrunnischen Bleybergwerkes, samethafft usgeben:

	Kronen	B(atzen)	K(reuzer)
An Ordinarij Unkosten	2795	5	1
An Extraordinarj Unkosten	987		2
Item Herr Peter Wyss vom 10. Jun. 1638 biss 18. Dec. 1638 luht syner Rechnungen Nro. 9. 10. 11. usgesecklett			
An Ordinarij Unkosten	1177	10	—
An Extraordinarj Unkosten	264	12	3
.....»			

Diese Unterlagen zeigen deutlich, daß schon im 17. Jahrhundert im hinteren Lauterbrunnental auf Bleierz gegraben wurde. Wo die genauen Abbaustellen lagen geht an Hand dieser Dokumente nicht hervor. Es ist aber sicher, wie auch aus späteren Angaben deutlich wird, daß der Abbau zu dieser Zeit an denselben Stellen, wie später, stattfand, da keine weiteren Abbaugebiete festgestellt werden konnten.

b) Auf die späteren Abbauperioden des Bergbaus bei Trachsellauenen wird hier nicht eingegangen, da Einzelheiten hierüber zum Teil bereits bekannt sind.

3. Das Erzvorkommen bei Guttannen (Haslital)

3.1 Geographische und geologische Lage

Auf Grund der leider spärlichen Angaben von G. S. GRUNER (1760) über die Örtlichkeiten des Abbaus, sowie Hinweisen von Einwohnern¹ von Guttannen, war es mir möglich, im Herbst 1962 in der Rotloui eine Halde aufzufinden, die eindeutig von einem ehemaligen Bleiglanzabbau herrührt. Der Weg, der von Guttannen zur oberen Rotloui-Hütte führt, überquert die Halde auf 1840 m Höhe (Koord.: 666°975/166°625). Die Hauptausdehnung der Halde liegt NNE über dem Weg, und sie läuft unterhalb des Weges aus. Wie ich erst später feststellen konnte, hat vorher G. BECK (1961) dieses Vorkommen kurz erwähnt.

Geologisch befinden wir uns in der nördlichen Schieferzone des zentralen Aargranites und in unmittelbarer Nähe des Mittagfluhgranitstockes. Dieses Gebiet ist seit langem bekannt für seine Fundstellen von Kluftmineralien in der Kammegg, dem Grat, der sich nördlich der Rotloui befindet. E. HUGI (1920) gab bereits eine eingehende Beschreibung der Mineralfunde aus der Umgebung von Guttannen, insbesondere der Kammegg. Er beschreibt dann im Detail folgende Mineralien: Epidot, Asbest, Adular, Bergkristall und Scheelit — Bleiglanz wird nicht erwähnt. Große Scheelit-Kristalle wurden bereits 1887 gefunden und von A. BALTZER (1888) beschrieben.

3.2 Hinweise auf den ehemaligen Bergbau

Die Stollenmundlöcher und Schächte sind heute nicht mehr sichtbar, bloß noch die Halden. Der Ausbiß ist verschüttet, so daß wir zurzeit auf Beobachtungen an Haldenmaterial angewiesen sind. Auf der Halde finden sich Stücke quarziger Gangart, die spärlich Bleiglanz sowie Kupfererze führen und von Oxydationsmineralien begleitet sind.

¹ Insbesondere danke ich hier den Herren K. Fahner sen. und jun.

Ein Kredit der «Schweizerischen Geotechnischen Kommission» wird mir weitere Schürfsarbeiten in der Schutthalde ermöglichen. Es wird versucht, den alten Schacht und das Anstehende der Vererzungen freizulegen.

3.3 Historische Hinweise auf den Bergbau in der Rotlauri

Wir können hier vier verschiedene Abbauperioden feststellen:

- Abbau in der Zeit um 1640
- Abbau im frühen 18. Jahrhundert
- Abbau in der Mitte des 19. Jahrhunderts
- Abbau zu Beginn des 20. Jahrhunderts

a) Abbau in der Zeit um 1640

In der bereits oben erwähnten «Bergwerks Rechnung Anno 1640» befinden sich ebenfalls Hinweise auf den Abbau von Bleierz bei Guttannen. Zu dieser Zeit standen sehr wahrscheinlich diese beiden Bergwerke unter der gleichen Verwaltung. Es sei hier kurz eine Rechnung wiedergegeben:

«Unkosten dess Luterbrunnischen und Guthenthannischen Bleybergwerkes

	Kronen	B(atzen)	K(reuzer)
An dass Luterbrunnische Bleybergwerck ist vermag Herrn Valants Undt Herrn Peter Wyssens Rechnungen gewendt worden	5224	12	2
Undt an dass Guthenthannische Bleybergwerck ist Zu allem samethafft gewendt Und Usgeben worden	1620	11	—
Summa beider Bergwerken	6844	23	2
.....»			

b) Abbau im frühen 18. Jahrhundert

Wir beziehen uns für diese Zeit auf G. S. GRUNER (1760), der eine ausgezeichnete Schilderung über dieses Bergwerk gibt:

«... (Guttannen) ... Daselbst bricht auch ein Bleyerzt in einem hohen und zerbrochenen Gebirge, und hin und wieder an Wacken, die durch die Erschütterung sich oben losgerissen, und hinuntergefallen sind, mit etwas Glanz. Es ist daselbst an einem wilden fast unersteiglichen Orte vorlängst ein Stolle angetrieben worden, der aber bald unverbaut verblieben ist ... Im Jahre 1743 hat man wieder angefangen den obigen Stollen durch Gewerker eine Zeitlang zu betreiben, und in Hoffnung das ganze Gestein zu erreichen, etwas Erztes daselbst zu gewinnen, und den Schacht um 24. Fuß abzutiefen. Man hat aber bald wieder davon abgesetzt: Theils weil das Erzt nicht an dem Orte selbst hat gut gemacht, und geschmolzen werden können ... Theils aber wegen der Gefahr in dem zerbrochenen Gebirge; da ein Schuß den ganzen Berg zittern gemacht hat. Der damals betriebene Stollen heißt der Christiansstolle. Das Erz ist schön, mit Kupfer eingesprengt, bey 18. Zoll mächtig, und der Zentner bey 40. Pfunden reich. Die Bergart ist Geißbergerstein, und die Gangart ein fester weißer Quarz.»

Ob es sich bei diesem Abbauersuch im Jahre 1743 um dieselbe Gewerkschaft handelt, die zur selben Zeit in Trachsellaunen die Stollen neu eröffnet, ist nicht ersichtlich. Es deutet aber alles auf diese Möglichkeit, da die Eröffnung zur selben Zeit, und die Verhüttung am selben Ort stattfand.

c) Aus Platzgründen wird über die weiteren Abbauperioden an anderer Stelle berichtet werden.

4. Zusammenfassung

Nach einer kurzen Beschreibung der Örtlichkeiten der ehemaligen Bleibergwerke bei Trachsellaunen und Guttannen wird gezeigt, daß bereits um 1640 in diesen Gebieten Bergbau auf Bleierze betrieben wurde und nicht erst im 18. Jahrhundert, wie man bisher annahm.

Zitierte Literatur

- BALTZER, A. (1888): Mineralogisch-geologische Notizen: I. Über ein neues schweizerisches Vorkommen von Scheelit, Mitt. natf. Ges. Bern aus dem Jahre 1887, 166—169.
- BECK, G. (1961): Chemische Untersuchungen an Mineralien der Grimsel, Der Strahler, Nr. 14, Jg. 6, 6—7.
- GRUNER, G. S. (1760): Die Eisgebirge des Schweizerlandes, Erster Theil, insbesondere S. 60—61.
- HUGI, E. (1920): Petrographische Beobachtungen und Mineralfunde aus der Umgebung von Guttannen, Mitt. natf. Ges. Bern aus dem Jahre 1919, Sitzungsber., 7—13.
- HÜGI, TH. (1956): Vergleichende petrologische und geochemische Untersuchungen an Graniten des Aarmassivs, Beitr. geol. Karte Schweiz, NF, 94. Lieferung.
- Staatsarchiv des Kantons Bern, Div. Manuskripte (bes. B V 939).

